

Musiker im Höhenttraining

Ein Orchester im Höhenrausch

Benjamin Büchner, 28.01.2013 13:11 Uhr



Mit dem Pulsoxymeter werden Sauerstoffsättigung und Puls gemessen. Foto: FACTUM-WEISE

Ludwigsburg - In einer Höhe von 3800 Metern hat die Luft einen Sauerstoffgehalt von nur noch rund 13,3 Prozent. Die Anzeige auf dem Messgerät am Fenster zum Trainingsraum des Ludwigsburger Höhenbalance Instituts nähert sich langsam diesem Wert. Stefan Müller bereitet den Raum für ein Höhenttraining vor. Hinter dieser Glasscheibe haben sich schon mehrere Alpinisten etwa auf die Besteigung des Aconcagua (6962 Meter) in Südamerika oder des Kilimandscharo (5895 Meter) in Afrika vorbereitet. Das Orchester des Musikvereins Malmshheim (Kreis Böblingen), auf das Müller am Samstagnachmittag wartet, trainiert für den bolivianischen Karneval.

Der ehemalige Botschafter Boliviens in Deutschland hat die Musiker in seine Heimat eingeladen – nach Oruro, dem Zentrum des Karnevals in dem Andenstaat. Am 9. und am 10. Februar ziehen tausende Musiker und Tänzer durch die Stadt. Verkleidet mit bunten Kostümen und hässlichen Masken. Sie treiben den Teufel aus und tanzen dazu Diablade und Morenada. Und mittendrin wird das Orchester aus Malmsheim marschieren.

Ab 2500 Metern steigt die Gefahr, höhenkrank zu werden

Ungefähr 3,5 Kilometer ist die Umzugsstrecke lang. „Das ist für uns einfach schon brutal“, sagt der Musiker Martin Warth. Er wird die Runde am Samstag, 9. Februar, mit seinen Freunden zudem mehrmals laufen müssen. Das Brutale ist, dass die Andenstadt auf einer Höhe von 3700 Metern liegt. „Und ab 2500 Metern steigt die Gefahr, höhenkrank zu werden“, erklärt Stefan Müller.

Deshalb kommen die Malmshheimer schon seit Wochen zum Training in Müllers Studio. Manche haben 18-mal auf dem Laufband oder dem Hometrainer im Höhenraum geschwitz, die Fitteren nur viermal. Am letzten Samstag vor der Abreise wollen sie endlich wissen, wie es sich anfühlt, in der Höhenluft zu musizieren. Es ist die letzte Einheit vor dem Abflug.

Schon beim zweiten Einsatz geht den Musikern die Luft aus

„Das Schlagzeug zuerst, dann das tiefe Blech und ab nach hinten“, ruft der Dirigent Achim Olbrich. Die Musiker müssen den Trainingsraum schnell betreten, damit nicht zu viel Luft entweicht. Nach wenigen Sekunden geht die Tür wieder zu. Über eine laut surrende Filteranlage unter der Decke wird mit zehn Bar Pressluft in den Raum gepumpt, deren Sauerstoffgehalt etwa mit der Luft in 4700 Metern Höhe vergleichbar ist. Von unten wird normale Luft zugemischt, bis das Verhältnis den gewünschten 13,8 Prozent entspricht und das Niveau von Oruro erreicht.

Von dem Lärm lässt sich niemand ablenken. Der Dirigent schaut kurz in die Runde und zählt den Takt an. Das erste Stück kommt den Holz- und Blechbläsern locker aus der Lunge. „4100 Meter müssen wir schon noch

packen“, ruft einer danach etwas übermütig. Schon beim zweiten Einsatz spürt der Klarinettist Günther Asprion, dass die Luft sehr dünn ist. Nach jedem dritten Takt atmet er tief ein, normal schafft er mindestens vier. „Aber das ging noch besser, als ich gedacht habe“, sagt der 65-Jährige. Sein Gefühl trügt ihn nicht. Das Pulsoxymeter, das ihm der Institutsleiter ansteckt, zeigt eine Sauerstoffsättigung von 86 Prozent im Blut an. Alles über 85 ist gut.

Die Noten sind erst kurz vor Abflug eingetroffen

Asprions Nebenmann hat beim Höhenttraining bisher nicht mitgemacht, ihm geht es schlechter – 76 Prozent. „Das ist ein Wert, bei dem man schon aufpassen muss“, sagt Stefan Müller. Trotzdem sind die Malmsheimer fit genug, um den Umzug in der Andenstadt ohne Ausfälle zu überstehen. Das größere Problem könnte die Musik dabei werden. Denn die Noten für die Morenada sind erst Samstagnacht angekommen. Da das Orchester schon am 30. Januar abfliegt, vor dem Karneval mehrere Auftritte hat und in Bolivien ständig zwischen Oruro und den Sehenswürdigkeiten des Landes unterwegs sein wird, bleibt wenig Zeit für ordentliche Proben.